Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 147. Sonnabend den 27. Juni 1891. IX. Jahrg.

* Die Stempelung der Schienen.

In den Erörterungen über den zu Essen geführten Bochumer Steuerprozeß war auch behauptet worden, daß die Bahnverwaltungen um den Gebrauch von Stempeln, die die liefernden Werke zur Verwendung bei der Materialabnahme selbst angefertigt haben, gewußt hätten. Ueber die Stellung, welche die Staatsbahnverwaltung hierzu einnimmt, macht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Angaben: Die preußische Staatseisenbahnverwaltung läßt sich die zu Abnahmezwecken erforderlichen Stempel allgemein in ihren eigenen Werkstätten oder durch vertrauenswürdige Graveure anfertigen, sorgfältig aufheben und den mit der Prüfung der Schienen auf den Werken betrauten, besonders qualifizirten Beamten übergeben. Sollte einer der mit der Abnahme von Schienen- u. s. w. Material betrauten höheren Beamten in nicht zu verantwortender pflichtwidriger Leichtfertigkeit in dem einen oder anderen Falle einen solchen Stempel zum Ersatze für einen gerade unbrauchbar gewordenen bei dem betreffenden Werke in Bestellung gegeben haben, so würde er strenger Ahndung sicher sein dürfen. Wie die preußische Staatseisenbahnverwaltung über die Anwendung nachgemachter Stempel denkt, beweist auch ein vor vier Jahren auf einem Werke im Westen vorgekommener Fall. Es waren damals als nicht probemäßig zurückgewiesene Schienen mit einem falschen Stempel versehen und auf solche Weise fälschlich als abgenommen gekennzeichnet worden; außerdem waren an bereits als gut befundenen und als solche amtlich gestempelten Schienen die Stempel nachträglich wieder entfernt, um diese Schienen nochmals zur Abnahme vorzuführen und dafür eine entsprechende Zahl nicht abgenommener, gar nicht oder mit einem nachgemachten Stempel versehener Schienen unter das bereits abgenommene Material zu bringen. Es kam dies zur Kenntniß der Staatseisenbahnverwaltung und wurde von ihr sofort dem Staatsanwalt behufs strafrechtlicher Verfolgung mitgetheilt. Daraufhin sind wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuches zwei Ingenieure des betreffenden Werkes mit sechs und fünf Monaten, sowie drei weitere (untere) Angestellte desselben Werkes mit vier und zwei Monaten Gefängniß bestraft worden. Außerdem hat der Betriebsdirektor des Werkes auf Anstehen der Eisenbahnverwaltung aus seiner Stellung entfernt werden müssen. Das betreffende Werk ist damals von den Lieferungen für die Staatseisenbahnverwaltung gänzlich ausgeschlossen und erst später bedingungsweise wieder zugelassen, nachdem durch ausreichende Kautelen auf Kosten des Werks einer Wiederkehr derartiger strafwürdiger Manipulationen bestens vorgebeugt war. Auch in einem andern zur Kenntniß der Verwaltung gekommenen Falle bei einem andern Werke ist der schuldige Werkmeister alsbald dem Gerichte übergeben und hier mit einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe bedacht worden. Bei der preußischen Staatseisenbahnverwaltung wird das gelieferte Schienen- u. s. w. Material zuerst auf den Werken durch Vornahme von Schlag- und Zerreißproben einer genauen technischen Untersuchung unterworfen. Nachdem hiernach auf dem Werke die erste Abnahme erfolgt ist, wird das Material an die Verwendungsstellen geschafft, hier einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung unterzogen und erst dann definitiv abgenommen. Die Meinung, daß bei der Staatseisenbahnverwaltung jemals sogenannte geflickte Schienen wissentlich mit abgenommen wären, ist unbegründet. Geflickte Schienen werden vielmehr, sobald sie als solche erkannt sind, seitens der Abnahmebeamten grundsätzlich und ausnahmslos zurückgewiesen.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser hat seine diesjährige große Sommerreise nunmehr angetreten. Er verbleibt zunächst noch in Deutschland, gegenwärtig weilt er in Kiel; am Montag begiebt er sich nach Hamburg, woselbst er mit seiner erlauchten Gemahlin zusammentrifft. Von da fährt er nach dem jüngsten deutschen Besitzthum, nach der Insel Helgoland. Nachdem der Kaiser dann in Wilhelmshafen die Taufe des neuen Panzers D vollzogen haben wird, geht die Reise über Holland nach England, und von da nach längerem Aufenthalt nach Norwegen.

Die Thronrede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser den preußischen Landtag geschlossen hat, ist sowohl im Inlande, wie überall da im Auslande, wo die Erhaltung des Friedens ernstlich gewünscht wird, mit Genugthuung aufgenommen worden. Im Inlande empfindet man angesichts der Thronrede, daß wir uns in einer Periode gesunder Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens befinden. Der Kaiser hat von vornherein Gelegenheit gegeben, sein Regierungsprogramm und die Ziele, die er verfolgt, zu erkennen. Aus der Kundgabe dieses Programms ist vielfach geschlossen worden, daß nun ein Stadium der Ueberstürzung eintreten werde, daß zuviel auf einmal in die Hand genommen werden solle. Das wird nun wohl als irrig erkannt worden sein. Wir gehen fest, aber doch vorsichtig und schrittweise auf bestimmte Ziele zu und haben uns denselben mit der abgelaufenen Landtagssession schon um ein Erhebliches genähert.

Im Kronrathe wurde eine Lotterie im Betrage von 8 Millionen Mark für Zwecke zur Bekämpfung der Sklaverei genehmigt. Für Gewinne werden 6 Millionen, für den angegebenen Zweck 2 Millionen, darunter 400 000 Mk. für den Wissmann'schen Dampfer verwendet. Außerdem wird über die Kronrathssitzung berichtet: Der vom Kaiser abgehaltene Kronrath hatte eine ungewöhnlich lange Dauer. Es wurden im Hinblick auf die bevorstehende längere Abwesenheit des Kaisers und auf die demnächst beginnenden Urlaubsreisen der Minister die gesammte politische Lage, die innere, wie die auswärtige und die wichtigeren schwebenden Einzelfragen besprochen. Die für die Hebung der östlichen Grenzprovinzen, speziell Ostpreußens zu ergreifenden besonderen Maßnahmen, zu deren Erörterung mit den Behörden und Vertrauensmännern der Bevölkerung die Minister Dr. Miquel und v. Berlepsch sich anfangs des nächsten Monats nach Ostpreußen begeben werden, waren keineswegs, wie behauptet worden, der Hauptgegenstand und Anlaß des Kronraths, sondern nur einer der Gegenstände der Berathung. Ueber die Besetzung der drei vacanten Oberpräsidien ist noch nicht endgiltig entschieden worden; nur die Ernennung des Herrn v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern steht bis jetzt fest.

Vom letzten Sonnabend an war, wie die „Post" meldet, das 1. Garde-Ulanenregiment zu Potsdam versuchsweise in Kriegsbereitschaft gesetzt worden, um innerhalb drei Tagen mit dem ganzen Wagenpark und allem zur Kriegsbereitschaft Nöthigen auszumarschiren. Die Komplettirungsmannschaften wurden aus den drei Potsdamer Kavallerieregimentern genommen, ebenso lieferten diese die 160 nöthigen Pferde. Nicht richtig ist es, was ein fortschrittliches Blatt sagte, daß dieses der erste Versuch einer derartigen Uebung sei — an den Grenzen der Monarchie haben deren schon öfters stattgefunden.

Dem parlamentarischen Korrespondenten der „Breslauer Zeitung", als welcher der Abg. Dr. Alexander Meyer gilt, scheint es der „Gipfel der Gedankenlosigkeit" zu sein, wenn gegenüber der freisinnig-sozialdemokratischen Agitation gegen Getreidezölle darauf hingewiesen wurde, wie die Prophezeiungen eines unmittelbar bevorstehenden Mangels an Brotgetreide schon an dem Umstande zu Schanden geworden sind, „daß die Müller fortfahren, zu mahlen, und die Bäcker fortfahren, zu backen." Derselbe parlamentarische Korrespondent desselben Blattes war es doch aber, schreibt die „N. A. Z.", der, als die Wogen der Agitation am höchsten gingen, die Leser freisinniger Blätter durch die Nachricht ängstigte, der Vorrath an Brotgetreide reiche hochgegriffen höchstens noch für drei Wochen aus. Wenn derselbe jetzt meint, an dem Tage, an welchem die Bäcker überhaupt kein Mehl mehr erhalten könnten, sei es zu spät, noch Vorsorge treffen zu wollen, so ist das gewiß richtig. Dieser Tag war jedoch nach den eigenen Prophezeihungen des Herrn bereits so nahe herangekommen, daß er bereits der Vergangenheit angehört. Sind aber diese Prophezeihungen zu Schanden geworden, so erscheint es wohl weniger als „Gipfel der Gedankenlosigkeit", denn als solcher der Gedächtnißlosigkeit, wenn man allen Widerlegungen durch Thatsachen zum Trotz fortfährt, das Publikum zu beunruhigen, indem man die Möglichkeiten derartigen Mangels aufmarschiren läßt.

Der polnische „Goniec" bringt folgende Mittheilung: Aus Berlin erhalten wir von einer glaubwürdigen Person — und wie wir ausdrücklich bemerken, nicht von einem Abgeordneten — die Nachricht, daß am 18. Juni d. Js. von der polnischen Landtagsfraktion ein Beschluß folgenden Inhalts gefaßt worden ist: „Der Abgeordnete v. Koszielski hat in seiner am 12. d. Mts. im Herrenhause ohne Ermächtigung der Fraktion gehaltenen Rede Ansichten ausgesprochen, welche mit den Anschauungen und Grundsätzen der Fraktion nicht übereinstimmen." Der „Goniec" fügt hinzu: „Wer ist jetzt der Abtrünnige von der nationalen Sache. Herr v. Koszielski?"

Eine Rede, welche der sozialdemokratische Führer v. Vollmar am 1. Juni in München gehalten, hat einiges Aufsehen erregt. v. Vollmar sagte u. a.: „Würde unser Vaterland angegriffen, so wären die Sozialdemokraten nicht die letzten unter den Vertheidigern, namentlich, wenn ein solcher Angriff von dem Feinde aller Kultur, von Rußland ausginge." Das offizielle Organ der deutschen Sozialdemokratie, der Berliner „Vorwärts", ist mit dieser Bemerkung gar nicht einverstanden. Man kann daraus schließen, daß die Sozialdemokratie seit Aufhebung des Sozialistengesetzes noch radikaler geworden ist. Der Vollmar'sche Ausspruch ist nicht neu. Unseres Wissens war es ein anderer sozialdemokratischer Führer, Herr Auer, der s. Zt. im Reichstage ganz ähnliches erklärte, ohne daß damals seine Parteigenossen sich darüber aufgeregt hätten.

Der Schiffbruch der „Felicitas".

Erzählung von Ferdinand Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung).

Das junge Mädchen gab ihm keine Antwort, und während der Fahrt, bei welcher Heldrungen seine Erregung hinter großer Gesprächigkeit zu verbergen suchte, schaute sie fast unausgesetzt mit einem merkwürdig sinnenden und verträumten Ausdruck ins Weite.

Die stille Bewunderung, welche Felicitas ihrem neuen Bekannten entgegenbrachte, erlitt eine kleine Einbuße, als sie unter seiner Führung die Räume seines Junggesellenheims durchschritt. Sie hatte sich darauf gefaßt gemacht, überall nur spartanische Einfachheit zu finden, wie sie dem Manne der eisernen Arbeit zustand, und statt dessen sah sie aufdringlichen Prunk und eine Ueberladung mit Luxusgegenständen, deren geschmacklose Zusammenhäufung ihr an wirkliche Vornehmheit gewöhntes Auge empfindlich verletzte. Da gleißte und glänzte alles um sie her. Alle Farben des Regenbogens fanden sich unmittelbar neben einander, und der Beschauer dieser bunten Herrlichkeiten mußte nothwendig die Empfindung haben, daß bei der Auswahl der einzelnen Dinge vielmehr ihre Kostbarkeit als ihr künstlerischer Werth und ihre edle Schönheit maßgebend gewesen sei.

„Es ist die hohle Prahlerei eines Emporkömmlings!" würde Felicitas unter anderen Umständen gedacht haben; aber diesem Manne gegenüber, den ihre Einbildungskraft nun einmal mit dem Glanz eines Helden umgeben hatte, suchte sie geflissentlich nach einer anderen Erklärung. Er selber hatte ihr ja gestern gesagt, daß eine rauhe, entbehrungsreiche Jugend seine Empfänglichkeit und sein Verständniß für das Schöne gewaltsam erstickt habe; durfte es ihm da noch zum Vorwurf gereichen, wenn er in seinem Streben nach höheren und edleren Genüssen auf falsche Bahnen gerieth?!

„Sie werden keine größere Tischgesellschaft vorfinden," hatte Röhrsdorf gesagt. „Es ist niemand da außer Herrn Sarnow, einem jungen Manne von meinem Personal, dem ich wegen seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit besonderes Wohlwollen zuwende. Ich halte es nicht wie andere für einen Verstoß gegen die gute Sitte, auch Leute von untergeordneter Lebensstellung an meinem Tische zu bewirthen."

Felicitas würde das Verdienst einer solchen Handlungsweise noch größer gefunden haben, wenn der Bankier selbst es minder nachdrücklich betont hätte, um so mehr, als er — wie ihr scheinen wollte — den hübschen und bescheidenen jungen Mann, auf welchen sie im nächsten Zimmer stießen, bei der Vorstellung doch etwas hochmüthig und von oben herab behandelte. Sie machte im Stillen die Wahrnehmung, daß dieser Herr Sarnow an Haltung und gesellschaftlichem Anstand dem Hausherrn um ein beträchtliches überlegen war und daß sein kluges Gesicht einen sehr angenehmen Ausdruck von freimüthiger Offenheit zeigte.

Während des Mittagessens, das mit der Vortrefflichkeit seiner Speisen und Getränke selbst den verwöhnten Heldrungen in wirkliches Entzücken versetzte, wurde natürlich mit keinem Worte von Geschäften gesprochen. Felicitas hatte den Ehrenplatz zwischen Röhrsdorf und ihrem Vater erhalten, während der Buchhalter Sarnow ihr gegenüber saß. Er betheiligte sich anfänglich sehr wenig an der Unterhaltung, die zumeist auf gleichgiltige Dinge Bezug hatte; als dann aber Heldrungen auf seine ausgedehnten Reisen zu sprechen kam und mit Bedauern erwähnte, daß er eine beabsichtigte Vergnügungsfahrt durch Egypten schon in Kairo, wo er durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode seines Vaters ereilt worden sei, habe abbrechen müssen, machte Röhrsdorf den Gutsbesitzer darauf aufmerksam, daß sein Buchhalter nicht nur durch ganz Egypten, sondern bis tief in den Sudan hineingekommen sei. Nun wurde der junge Mann ohne sein Zuthun in das Gespräch gezogen, und Felicitas war auf das höchste überrascht, als sie ihn mit Geist und Beredtsamkeit von seinen Erlebnissen und Beobachtungen sprechen hörte. Trotz der zurückhaltenden Bescheidenheit, die er auch jetzt noch zu bewahren wußte, offenbarten seine Schilderungen das feinsinnige Verständniß eines klugen und gebildeten Mannes, und es war nur natürlich, wenn die glänzenden Augen der jungen Dame mit wirklicher Spannung an seinen Lippen hingen. Herrn Hugo Röhrsdorf aber wollte die Theilnahme, welche seine schöne Nachbarin dem Buchhalter zuwandte, sichtlich wenig gefallen, und er nahm die erste Gelegenheit wahr, um in einer für Sarnow fast verletzenden Weise die Unterhaltung wieder auf andere Gegenstände zu leiten. Felicitas verhehlte sich nicht, daß der Bankier trotz seines sicheren Auftretens die Spuren schlechter Erziehung doch noch recht merklich an sich trage, und sie bemühte sich, seine Unhöflichkeit gegen den Buchhalter dadurch wieder gut zu machen, daß sie wiederholt das Wort an denselben richtete.

Nach aufgehobener Tafel flüsterte Röhrsdorf dem Gutsbesitzer erst einige Worte zu und kehrte sich dann gegen Felicitas.

„Ich sprach Ihnen vorhin von meinem Gewächshause, Fräulein Heldrungen, und Sie legten einige Begierde an den Tag, dasselbe kennen zu lernen. Ich glaube da wirklich mit großen Opfern etwas Sehenswerthes zu Stande gebracht zu haben, und es macht Ihnen vielleicht Vergnügen, unter Herrn Sarnows Führung einen Gang durch das Treibhaus zu machen, während ich hier mit Ihrem Vater einige Geschäfte bespreche. Ihr Begleiter kann Ihnen über jedes einzelne Pflänzchen Auskunft geben wie ein Buch, denn er ist ein großer Botaniker vor dem Herrn."

Die letzten Worte waren mit einem so unverkennbar spöttischen Anklang gesprochen, daß sie viel eher dazu bestimmt schienen, Sarnow herabzusetzen, als ihn zu rühmen. Auf Felilitas aber mußten sie diesen Eindruck doch wohl nicht hervorgebracht haben, denn sie nahm mit großer Bereitwilligkeit den dargebotenen Arm des jungen Mannes und sah im Fortgehen heiter plaudernd zu ihm auf, während sich Heldrungen nicht ohne gewaltige Herzbeklemmung bereit machte, die Vorschläge und Mittheilungen seines mächtigen Gastgebers in Empfang zu nehmen.

Und Herr Hugo Röhrsdorf war nicht der Mann, auf mühseligen und zeitraubenden Umwegen seinem Ziele zuzustreben. Nachdem er dem Gutsbesitzer eine seiner vorzüglichen Cigarren

genossen oder die sozialdemokratische Presse dagegen Einspruch erhoben hätten.

Die Direktion der Neu-Guinea-Company erläßt eine Erklärung gegen pessimistische Berichte über schlechten Gesundheitszustand und mangelhafte Verpflegung im Schutzgebiet, sowie über den wirthschaftlichen Stand desselben. Die falschen Angaben, denen das „Berl. Tagebl." Verbreitung gegeben hatte, gehen von einem Beamten der Gesellschaft aus, der nach viermonatlicher Dienstzeit unter Vertragsbruch heimlich seinen Posten verließ.

Ueber die Auslieferung der der Emin Pascha-Expedition konfiszirten Waffen wird der „Staasb.-Ztg." von befreundeter und gut unterrichteter Seite geschrieben: Tanga, 1. Juni. Ueber die Auslieferung der seinerzeit der deutschen Emin Pascha-Expedition konfiszirten Waffen an den Reichskommissar Dr. Karl Peters zu Aden erfahren wir folgende Einzelheiten. Es sind 450 noch sehr gut erhaltene Remington-Gewehre in 15 Kisten, welche im Sommer 1889 zu Sansibar von Admiral Fremantle beschlagnahmt und nach Aden zurückgeschickt wurden. 20 000 scharfe Patronen dazu liegen in den kaiserlichen Depots in Dar-es-Salaam. Die Auslieferung erfolgte auf einen in London geäußerten Wunsch der deutschen Reichsregierung und eine telegraphische Aufforderung des Reichskommissars in Aden ungesäumt. Wie wir hören, hat das deutsche Emin Pascha-Komitee Dr. Peters die Waffen zu seiner Privatverfügung gestellt und dieser derartig darüber beschlossen, daß die Waffen zum Besten der in Bukoba am Viktoriasee anzulegenden Schiffsstation verwendet werden sollen, theils als Ausrüstung für die dorthin zu entsendende Expedition, theils sollen sie verkauft werden und der Ertrag der Karl Peters-Stiftung überwiesen werden. Sicherlich wird in den kolonialpolitischen Kreisen Deutschlands die Genugthuung allgemein sein, daß wenigstens dieser dunkle Punkt aus der Behandlung der Emin Pascha-Expedition, soweit dies nachträglich möglich war, getilgt ist.

Aus dem Umstande, daß während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Fiume sich ein englisches Geschwader dort befand, wird eine Bestätigung dafür entnommen, daß sich England dem Dreibunde noch mehr genähert habe, als dies bisher schon der Fall war. Kaiser Franz Joseph besuchte auch das englische Admiralschiff, woselbst ihm zu Ehren ein Lunch stattfand.

Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, die Akademie von St. Luca in Rom habe am 12. Juni eine Gedächtnißfeier für Professor Gregorovius veranstaltet, welcher außer den Mitgliedern der deutschen Botschaft und der bayrischen Gesandtschaft auch der italienische Unterrichtsminister, der Sindaco von Rom und hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Kunst beigewohnt haben. Die Stadt Rom beabsichtigt, eine Straße nach Gregorovius zu benennen.

Durch das Ergebniß der Stichwahlen in Holland haben die Liberalen die Mehrheit in der Kammer. Sie gewannen 9 Sitze; in 2 Distrikten finden die Stichwahlen heute statt. Gewählt sind bis jetzt 53 Liberale, 2 Radikale, 24 Katholiken und 19 Antirevolutionäre. Der sozialistische Führer Nieuwenhuis und der Führer der Katholiken Schäpmann sind nicht wiedergewählt worden.

In Petersburger Hofkreisen wird erzählt, daß der russische Kaiser es sehr übel genommen hat, erstens, daß der Kronprinz von Dänemark in demonstrativer Weise dem Oberrabbiner der in Dänemark lebenden Juden einen langen Besuch abgestattet hat; zweitens, daß er der Kaiserin, seiner Schwester, verschiedene Schriften zugestellt hat, welche die Judenfrage in wohlwollender Weise besprechen.

Ein Petersburger Brief der „Pol. Korr." konstatirt inbezug auf die kategorischen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die deutschen Getreidezölle, daß dieselben an gewissen Stellen der russischen Verwaltung gradezu lebhafte Befriedigung hervorgerufen haben, indem dadurch den vor kurzem von Berlin ausgegangenen Anregungen zu einem handelspolitischen Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland der Boden entzogen wurde. (Von Berliner unterrichteter Seite wurde kürzlich in der „Pol. Korr." jeder derartige Schritt Deutschlands aufs bestimmteste in Abrede gestellt.) Der Gedanke einer derartigen Verständigung war bei mehreren hervorragenden Mitgliedern der russischen Regierung, insbesondere bei dem Finanzminister Wyschnegradski, auf lebhaften Widerstand gestoßen. Wäre doch die wesentlich schutzzöllnerische Handelspolitik des letzteren, welche in dem neuen, vom Reichsrathe bereits genehmigten Zolltarif ihren schärfsten Ausdruck findet, durch ein Einvernehmen der erwähnten Art empfindlich durchkreuzt worden. Andererseits wäre Rußland durch den Abschluß eines handelspolitischen Uebereinkommens mit Deutschland Frankreich gegenüber in eine schiefe Stellung gerathen, da die Verständigung auf kommerziellem Gebiete in Paris immerhin auch als Vorläufer einer Annäherung in rein politischer Beziehung angesehen worden wäre. Man begrüßt es daher in russischen Regierungskreisen mit Genugthuung, daß die in Rede stehende Kombination durch ihren Urheber selbst — nämlich das Berliner Kabinet — abgethan worden ist, ohne daß die russische Regierung in die immerhin unangenehme Lage versetzt worden wäre, einen ablehnenden Bescheid zu ertheilen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1891.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh wohlbehalten in Kiel eingetroffen.

— Das Gefolge des Kaiserpaares auf der Reise nach Holland und England besteht aus 13 Personen, darunter der Generaladjutant v. Wittich, außerdem 8 Personen zur Bedienung. In dem Gefolge befinden sich nur Offiziere und Hofbeamte. In Holland schließt sich Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein der kaiserlichen Reisegesellschaft an. In Leith schiffen sich zur Begleitung des Kaisers auf der Reise nach Norwegen 17 Personen ein, darunter der Generaladjutant von Hahnke, Graf Schlitz genannt v. Görtz, der Gesandte Graf zu Eulenburg, der Wirkliche Legationsrath v. Kiderlen-Wächter, Dr. Güßfeld, Maler Salzmann. Die Dienerschaft besteht aus 8 Personen. Am Abend des 15. k. Mts. trifft der Kaiser in Bergen ein.

— Unter dem Vorsitze Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht sollte heute im Palais des Prinzen eine Sitzung der Landes-Vertheidigungskommission stattfinden.

— Prinz Friedrich August von Sachsen, der älteste Sohn des Prinzen Georg, hat sich mit der Erzherzogin Louise von Toscana, einer Tochter Ferdinands IV., verlobt. Prinz Friedrich August, der nachmalige sächsische Thronfolger, hat am 25. Mai d. Js. sein 26. Lebensjahr vollendet. Die Braut, welche aus der zweiten Ehe des Großherzogs Ferdinand mit der Prinzessin Alice von Bourbon-Parma stammt, ist am 2. September 1870 geboren.

— Der „Hamburger Korrespondent" schreibt: Die Frage der Ernennung der drei Oberpräsidenten ruht noch in der Ministerialinstanz. Der Bericht an den Kaiser soll erst noch ergehen. Die Berufung Puttkamers nach Stettin kann allerdings als gewiß gelten, da ihm der Kaiser bereits gratulirt hat.

— Die vom Landeseisenbahnrath befürwortete Uebertragung des sogenannten Rohstofftarifs auf Steinkohlen und Koks, welche die Frankfurter Handelskammer als vollendete Thatsache behandelte, ist in letzter Stunde aus finanziellen Rücksichten fallen gelassen; es tritt also keine Ermäßigung der Kohlenfrachten ein.

— Eine eigenartige Frauenversammlung wird hier in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli stattfinden. Von sozialdemokratischer Seite sind die Kellnerinnen berufen worden, um sich der modernen Arbeiterbewegung anzuschließen. Die Sozialdemokraten haben massenhaft Flugblätter vertheilt, in denen die Lage der Kellnerinnen in den düstersten Farben geschildert ist. Die Sozialdemokraten beabsichtigen, einen Verein für Gastwirthsgehilfinnen ins Leben zu rufen.

— Während der letzten drei Jahre haben im preußischen Staate 275 000 ha ländlichen Bodens im Wege der Zwangsversteigerung ihren Besitzer gewechselt, davon 82 pCt. im Osten. Es ist dies fast ein Prozent des gesammten Areals Preußens, welches einschließlich der Städte, Wasserflächen, Wege 2c. 34 835 430 ha umfaßt.

Ausland.

Wien, 25. Juni. Der Generalreferent Bilinski erklärte in der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung unter lebhaftem Beifall, die Polen ständen treu zu Oesterreich, welches die Slaven gerecht behandle. Seit Prinz Eugens Zeit sei Oesterreich nicht so geachtet, als Bundesgenosse gesucht worden, wie jetzt innerhalb des Dreibundes. Alle Völker Oesterreichs wünschen das Bündniß mit Deutschland und Italien, wissend, daß die Leitung der Politik des Aeußern in gewiegten Händen sei. Der Kaiser werde die Bündnisse so abschließen, daß Oesterreich in Frieden lebe und ein gesuchter Bundesgenosse bleibe.

Rom, 25. Juni. Die wiederholte Meldung, Oesterreich und Preußen hätten beim Vatikan Verwahrung gegen die dem Dreibund feindliche Haltung des „Osservatore Romano" eingelegt, wird hier an maßgebender Stelle auf das entschiedenste dementirt.

Paris, 25. Juni. Senator Dietz Monnin, der Vorsitzende der Moskauer französischen Ausstellung, rühmt sich, dem Zaren beim Besuch der militärischen Ausstellungs-Abtheilung gesagt zu haben: „Diese Abtheilung wird Ew. Majestät vielleicht nicht sehr interessant scheinen; Sie werden hier nur die Uniformen unserer Soldaten sehen; aber müssen die russischen Truppen nicht die Tracht der Soldaten kennen lernen, die vielleicht ihre Verbündeten von morgen sind?" Der Zar habe gelächelt und keine Antwort gegeben.

Paris, 25. Juni. Der Stadtrath bewilligte 5000 Francs für die Opfer des Mönchensteiner Unglücks.

London, 25. Juni. Der oberste Befehlshaber der englischen Armee, der Herzog von Cambridge, hat gestern Befehl erlassen, daß eine Truppenrevue in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers am 11. Juli zu Wimbledon stattfinden soll. An derselben würden theilnehmen 20 000 Mann aller Truppengattungen und ein großer Theil der Freiwilligen Londons.

London, 25. Juni. Die „Times" sagt in ihrem Bericht über die Begrüßung des englischen Geschwaders in Fiume durch Kaiser Franz Josef, die Freundschaft zwischen England und Oesterreich-Ungarn sei sehr fest. Es liege nicht an Oesterreich, daß die Stellung Englands in dem Mittelländischen Meer und der Levante eine keineswegs leichte ist. Die „Times" schließt mit einem Lob der österreichischen Regierung und erklärt, die englische Nation freue sich herzlich über die Bewillkommnung der englischen Flotte durch Kaiser Franz Josef.

Belgrad, 25. Juni. In letzter Zeit fanden zahlreiche Desertionen serbischer Soldaten nach Oesterreich statt. Nach Semlin allein desertirten 41 Soldaten wegen roher, unmenschlicher Behandlung. Der Kriegsminister ordnete eine strenge Untersuchung an. — Gegen den ehemaligen Minister und Obersten Franassowitsch und die pensionirten Obersten Dreschkowitsch und Dragaschewitsch, sowie mehrere andere Freunde der Königin Natalie wurden Haftbefehle erlassen.

Newyork, 25. Juni. Der Sekretär der Marine der Vereinigten Staaten, Tracy, empfing von dem Kommandeur der Marinestation der Vereinigten Staaten in den chinesischen Gewässern die Bestätigung der Verfolgungen der christlichen Missionäre durch die Chinesen. Die Kriegsschiffe „Monocacy" und „Palmos" erhielten Befehl, sich nach Shanghai zu begeben.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 25. Juni. (Jahrmarkt). Der heutige Johannismarkt war bei schönem Wetter nicht sehr besucht, besonders hörte man auf dem Krammarkte über schlechte Geschäfte klagen. Auf dem Viehmarkte war bessere Waare, tragende Stärken und gute junge Milchkühe, sehr gesucht; es wurden gute Preise, bis 300 Mark, gezahlt. Auf dem Pferdemarkt waren gesucht, jedoch nicht sehr vertreten kräftige, junge Ackerpferde, welche bis 550 Mark bezahlt wurden.

†† **Culmsee**, 25. Juni. (Ausflug). Gestern unternahm die hiesige Privat-Knabenschule mit etwa 70 Schülern in Begleitung deren Lehrer auf drei mit Laub geschmückten Erntewagen eine Vergnügungsfahrt nach Culm. Auch viele Angehörige begaben sich dorthin. Nachdem die Schüler die Weichsel und deren Umgebung in Augenschein genommen, begaben sich dieselben, von ihren Lehrern geführt, auf die städtischen reizenden Promenaden und von dort in die romantisch gelegene Culmer Parowe. Um 10½ Uhr kamen die Festgenossen wohlbehalten nach Culmsee zurück.

(*) **Culm**, 25. Juni. (Evangelischer Hilfsgeistlicher). In der letzten Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths wurde die Kirchenkasse in Einnahme auf 10 132 Mk, Ausgabe 10 100 Mk., Ueberschuß 32 Mk. festgestellt. Das königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen ist willens, einen Hilfsgeistlichen für die hiesige Gemeinde anzustellen und verlangt jährlich 600 Mk. Zuschuß aus der Kirchenkasse. Die Anwesenden halten die Anstellung eines Hilfsgeistlichen für wünschenswerth und bewilligen 600 Mk. jährlich.

(:) **Strasburg**, 25. Juni. (Versuchter Selbstmord. Personalien). Gestern versuchte die Schneidermeisterfrau D. ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Mit größter Anstrengung gelang es einem Unteroffizier, die nur noch wenig Leben zeigende Frau aus der Drewenz zu ziehen. — Dem Regierungssupernumerar Papius ist die Kreissekretärstelle in Schlochau zur kommissarischen Verwaltung vom 1. Juli ab übertragen.

Gr. Nebrau, 24. Juni. (Unsitte). In unserer Niederung besteht am Johannisabend neben dem Brauch des Abbrennens von Theertonnen

---

gereicht hatte, sagte er, sogleich in seinen kühlen, geschäftsmännischen Ton verfallend:

„Ihre Tochter wird voraussichtlich bald zurückkehren, und wir müssen uns darum so kurz als möglich fassen. Ich kann, wie ich schon gestern bemerkte, die unter den obwaltenden Umständen beinahe ganz werthlose Hypothek auf Dreilinden nicht nehmen, aber ich würde mich unter einer bestimmten Voraussetzung bereit finden lassen, das Gut zu kaufen."

Heldrungen war überrascht und bestürzt. Eine solche Lösung entsprach seinen Hoffnungen sehr wenig.

„Der Besitz ist seit hundert Jahren in meiner Familie, Herr Röhrsdorf. Ich glaubte nicht, daß ich mich jemals genöthigt sehen könnte, das Haus zu verlassen, in welchem ich geboren wurde und in welchem meine Tochter das Licht der Welt erblickt hat."

„Hum! Diese Nothwendigkeit hätte ja leicht unter noch ungünstigeren Nebenumständen an Sie herantreten können, Herr Heldrungen."

Die unzarte Anspielung auf einen Zwangsverkauf trieb dem anderen das Blut in die Wangen. Auch die Demüthigung, welche er bereit war, auf sich zu nehmen, mußte irgendwo eine Grenze erreichen.

„Das Unabänderliche müßte ich wohl oder übel über mich ergehen lassen, — eine freiwillige Aufgabe des alten Familiensitzes aber würde mir fast als eine Versündigung an dem Andenken meiner Vorfahren erscheinen," sagte er nicht ohne Stolz. „Wohin sollte ich auch mit meinen Sammlungen und mit all den kleinen Liebhabereien, an denen mein Herz nun einmal hängt? Nein, ich bin zu alt, um mir jetzt noch eine neue Heimat zu suchen."

„Sie haben meine Bedingung noch nicht gehört. Vielleicht denken Sie anders über mein Anerbieten, wenn ich Ihnen sage, daß Dreilinden zwar mit seinem gesammten todten und lebenden Inventar in meinen unbeschränkten Besitz übergehen müßte, daß ich aber die Einrichtung des Herrenhauses nicht unter dieses Inventar rechnen und Ihnen ausdrücklich das Recht einräumen würde, bis an Ihren Tod darin zu wohnen, wenn — nun, sagen wir es kurz heraus — wenn Sie sich mit meiner Bewerbung um Ihre Tochter Felicitas einverstanden erklären und mir ihre Einwilligung verschaffen."

Heldrungen starrte den Sprechenden an, als habe ihn der Bankier zum Gegenstand eines unziemlichen Scherzes gemacht. Unter allen Möglichkeiten, auf die er gefaßt gewesen, war ihm gerade diese doch nicht für einen einzigen Augenblick in den Sinn gekommen.

„Ihre — Bewerbung — um meine Tochter Felicitas? Ja, mein Gott, Herr Röhrsdorf — ist denn das wirklich Ihr Ernst?"

„Gewiß! Und ich glaube kaum, daß Sie ernsthafte Bedenken hegen werden! Ich bin reich und werde die Zukunft meiner Gattin nach jeder Richtung hin sicher stellen. Eine große Auswahl von annehmbaren Freiern werden Sie unter den obwaltenden Verhältnissen kaum noch haben, und wenn ich auch zugebe, daß ein gewisser Unterschied der Jahre vorhanden ist, so wäre doch Fräulein Felicitas selbst die Einzige, welche daran Anstoß nehmen könnte."

Er blies ohne alle Aufregung einige Rauchwolken aus seiner Cigarre und sah den Gutsbesitzer mit seinen kalten, durchdringenden Augen fragend an. Heldrungen stand noch immer zu sehr unter dem Eindruck der ersten, gewaltigen Ueberraschung, als daß er sogleich eine bestimmte und bündige Antwort gefunden hätte, aber er hatte doch die Empfindung, daß Röhrsdorf unter keiner Bedingung verletzt und beleidigt werden dürfe.

„Ihr Antrag ist mir natürlich eine Ehre," sagte er unsicher, „eine sehr große Ehre, wenn auch ein wenig unerwartet, wie ich nicht zu leugnen vermag. So viel ich weiß, kennen Sie einander erst seit vierundzwanzig Stunden, und es scheint doch gewagt – "

Röhrsdorf machte eine ungeduldige Bewegung.

„Das Wagniß wäre lediglich auf meiner Seite, denn was mich anbetrifft, so dürfte meine Vergangenheit zur Genüge für die Zuverlässigkeit meines Charakters bürgen. Aber was will das überhaupt bedeuten? Man kann sich meiner Ueberzeugung nach überhaupt erst nach der Hochzeit kennen lernen, und für ein langes Girren und Schmachten bin ich eben nicht gemacht."

Heldrungen drehte verlegen an seiner Uhrkette. Er wagte garnicht mehr zu seinem Gegenüber aufzusehen, denn die Furcht, welche er von vornherein vor diesem Manne empfunden, hatte sich während der letzten Minuten nur noch um ein erhebliches gesteigert. Wie ganz anders hatte er sich seinen künftigen Schwiegersohn vorgestellt, den Mann, welchem er das Glück und die ganze Zukunft seines zarten, bis zu diesem Tage von einer fast überreichen Fülle der Liebe umgebenen Kindes anvertrauen sollte! Wie unbedenklich würde er ihm mit einem entschiedenen Nein geantwortet haben, wenn Röhrsdorf nicht eben derjenige gewesen wäre, der seiner Meinung nach mit einem einzigen Wort über sein künftiges Geschick, seine Existenz, seine bürgerliche Ehre entscheiden konnte! Er hatte sich noch nie vor einer so verzweifelten Wahl gesehen, als in diesem Augenblick, und es war begreiflich, wenn er vor allem einen Aufschub, eine Frist zur Ueberlegung zu erlangen suchte.

„Sie mögen ganz gewiß in allem Recht haben, was Sie da sagen, mein verehrter Herr Röhrsdorf," erwiderte er, „und es wäre sehr undankbar, wenn ich Ihre Güte nicht dem ganzen Umfange nach anerkennen wollte. Aber was wäre mit meiner Zustimmung gewonnen, so lange wir nicht die Ansicht meiner Tochter kennen? Ich werde selbstverständlich so bald als möglich mit ihr darüber reden, und was an mir liegt, soll gewiß geschehen, um Ihre Sache zu einem guten Ende zu führen."

„Wohl! Ich nehme Sie beim Wort! Fräulein Felicitas kommt zurück — ich höre bereits Sarnows Stimme. Sie werden für mich sprechen, denn ich verstehe mich nicht darauf, eine schwungvolle Liebeserklärung zu machen."

Heldrungen fuhr in wirklichem Entsetzen empor.

„Wie? — Sie denken doch nicht daran, daß ich noch in dieser Stunde und gleich hier auf der Stelle — — nein, das ist unmöglich!"

(Fortsetzung folgt).

noch immer die Unsitte des sogenannten Hexenbrennens. Knaben entzünden alte abgebrauchte Strauchbesen und schwingen sie umherlaufend um und über sich. Am gestrigen Johannisabend warfen einige halbwüchsige Burschen und Knechte noch brennende Besenstumpfe unter eine Anzahl Dienstmädchen, und als diese dieselben zurückwarfen, wurde das zehnjährige Mädchen eines hiesigen Zimmerpoliers so unglücklich ins Auge getroffen, daß das Kind blutüberströmt von der Mutter nach Hause geführt werden mußte.

Marienburg, 24. Juni. (Konservirter Fuchs). Als vorgestern in dem Neuhakenberger Waldrevier ein Torfbruch ausgestochen wurde, erzählt die „Nog.-Ztg.", fand man in einer Tiefe von ca. 2 Metern den wohlerhaltenen Cadaver eines Fuchses, dessen Haare förmlich mit dem Torf durchflochten waren. Da die fragliche Torfschicht fast steinhart war und so auf eine lange Lagerungszeit schließen läßt, so ist anzunehmen, daß der Fuchs, der durch wer weiß welchen Umstand einst in die Grube gerathen ist, schon weit länger als ein Jahrhundert in dem Torf gelegen hat. Letzterer bekundete somit sich als ein treffliches Konservirungsmittel.

Konitz, 24. Juni. (Verurtheilung). Der Lehrer Boldt aus Niwitschin, Kreis Schwetz, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in mehreren schweren Fällen, welche er während seiner früheren Amtsthätigkeit in Minikowo bei Tuchel verübt hatte, zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte im Jahre 1885 das Seminar in Pr. Friedland verlassen.

Konitz, 24. Juni. (Betrügereien). Ueber die von den Kanzlisten Kochs und Schmidt unternommenen Betrügereien gegen die hiesige Kämmereikasse wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung Bericht erstattet. Danach ist die Stadtkasse um 1730 Mk. geschädigt worden.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 24. Juni. (Ertrunken. Wäschedieb). In Robitten ertrank vergangenen Sonntag früh ein Knecht. Derselbe wollte sich nach der Woche Last und Hitze durch ein kühles Bad erfrischen und zwar in der sonderbaren Weise, daß er einem Pferde, welches ein anderer Knecht zur Schwemme ritt, an den Schweif faßte und sich so im Teiche umherziehen ließ. Plötzlich ließ er aber den Schweif des Pferdes los und ertrank. — Einige Frauen in Schlodien vermißten vor einiger Zeit verschiedentlich Wäschestücke und glaubten an einen Langfinger. Trotz aller Wachsamkeit konnten sie ihn aber nicht ertappen. Da sieht eine der Frauen eines Tages den Storch des Nachbars seine Hausgeräthe ordnen, wobei auch ein weißer Lappen hochgehoben wurde. Auf ihr Drängen wurde Nachschau gehalten, und da ermittelte man, daß der Langschnabel sich ein hübsches Lager von den fehlenden Wäschestücken angelegt hatte.

Elbing, 24. Juni. (Vernünftiger Beschluß). Unsere Stadtverordnetenversammlung hatte beschlossen, gegen die Getreidezölle Einspruch zu erheben und in einer Eingabe an den Reichskanzler um gänzliche Aufhebung derselben zu bitten; falls dies nicht angängig, wollte man um Aussetzung der Getreidezollerhebung bis nach der 1892er Ernte vorstellig werden. Der Magistrat sollte aufgefordert werden, sich dieser Eingabe anzuschließen. Wie die „E. Z." nun hört, hat der Magistrat dies nicht gethan. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß nach den bestimmten Erklärungen des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause und nach dem Beschlusse des letzteren über einen Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle eine bezügliche Eingabe durchaus keinen Zweck habe.

Königsberg, 25. Juni. (Kind und Hund). Daß selbst die bösesten Hunde Kindern gegenüber die „weiteste Rücksicht" nehmen, sie gewissermaßen als ihre vertrautesten menschlichen Freunde betrachten, bestätigte sich gestern Abend aufs neue auf dem Jahrmarktsplatze. Eine Dame besuchte denselben mit ihrem kleinen vierjährigen Sohne. Während sie nun mit einer befreundeten Dame zusammentraf und sich unterhielt, hatte der Knabe, ohne daß es die Mutter bemerkte, sich von der Hand derselben losgemacht und sich auf eigene Wanderschaft begeben. Plötzlich bemerkte die Mutter das Fehlen ihres Kindes, und nun begann ein aufregendes Suchen, das aber eine ganze Zeit in dem Menschengewühl erfolglos blieb. Endlich, nachdem die Mutter der Verzweiflung nahe war, wurde der kleine „Ernst" gefunden, und zwar sitzend unter einem Reisewagen einer Schaubude in nächster Nähe eines als sehr böse bezeichneten Wachthundes. Aber Kind und Hund befanden sich im besten Einvernehmen, denn der Knabe theilte bereitwilligst mit seinem neuen Freunde den Jahrmarks-Honigkuchen, den dieser schwanzwedelnd entgegennahm. Sobald sich aber eine andere Person an das Kind nahete, fletschte der Hund die Zähne und machte Miene, sich auf sie zu stürzen. Erst der Budenbesitzer war im Stande, das Kind der Mutter wieder zu geben.

Posen, 24. Juni. (Ausbruch eines Waschbären). Im zoologischen Garten brach, nach dem „Pos. Tgbl.", ein Waschbär aus seinem Käfig, kam in den Hof eines Baumeisters in Jersitz und biß dort eine Kutscherfrau. Diese, obwohl aus acht Wunden, besonders an den Händen und Armen blutend, besaß soviel Geistesgegenwart, den Bären in den Keller zu stürzen, in dem sich mehrere Zimmerleute befanden. Dieselben schlugen das Thier mit einem Eisen todt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Juni 1891.

— (Herr Generallieutenant z. D. Ernst v. Redern) kam 1855 aus dem Kadettenkorps als Sekondelieut. ins Garde-Reserve.-Inf.-Regt. (jetzt Garde-Füsil.). Im Kriege 1866 gegen Oesterreich führte er die mobile 1. Kompagnie als Premierlieut. und erwarb sich den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. 1870/71 gegen Frankreich führte er eine Kompagnie des 2. Garde-Landw.-Regts. als Hauptmann und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Als Stabsoffizier stand er im Augusta-Regiment und befehligte späterhin das Füsilierregiment Nr. 37. Die von ihm als Generalmajor kommandirte 8. Infant.-Brigade in Thorn wurde bei Aufstellung des 17. Armeekorps zur 70. Brigade umbenannt.

— (75jähriges Priesterjubiläum). Der katholische Priester Buchniewicz zu Jakobsdorf (Kr. Konitz) in Westpreußen, ein noch sehr rüstiger Greis, ist am 16. November 1794 geboren und am 2. Februar 1817 geweiht. Derselbe steht also im 97. Lebensjahre und feiert in etwa acht Monaten sein fünfundsiebzigjähriges Priesterjubiläum. Derselbe ist wohl der älteste katholische Priester in Deutschland.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Betriebssekretär Kasiske in Bromberg ist zum Eisenbahnsekretär ernannt. Werkmeister Loßmann ist von Bromberg nach Königsberg versetzt. Die Prüfung bestanden: Betriebssekretär Uhde in Osterode, Bureauassistent Matthias in Berlin, Bureaudiätar Bitterkien in Allenstein, Bureauassistent Kayser und Bureaudiätar Rothe in Bromberg, zum Eisenbahnsekretär; Zivilsupernumerar Piorr in Bromberg zum Betriebssekretär; Hilfszeichner Schulz in Bromberg zum Zeichner.

— (Gesellige Vereinigung der Westpreußen zu Berlin). Am 27. Mai hat sich in Berlin eine „Gesellige Vereinigung der Westpreußen zu Berlin" begründet, welche gesellige Zusammenkünfte, Veranstaltung von gemeinsamen Vergnügungen, sowie Wahrung der Interessen und Unterstützung der Landsleute bezweckt. Bis zum 1. September sind in den provisorischen Vorstand die Landsleute Fritz Dominke (Engelufer 10) aus Marienburg, Franz Lamprecht (Rückerstr. 5 I) aus Boggusch bei Marienwerder, Franz Garske (Fischerstr. 25) aus Dt. Krone, August Heinrich (Alexandrinerstr. 14) aus Thorn, Johann Penner (Zossenerstr. 42) aus Kl. Schadau bei Stuhm, gewählt. Die Sitzungen finden jeden Mittwoch Abend beim Landsmann Garske (Fischerstr. 25) statt. Landsleute auch aus der Provinz sind stets gern gesehen und wollen bei einer Reise nach Berlin nicht verfehlen, der Vereinigung ihren Besuch abzustatten.

— (Thorner Rennen). Wegen unvorhergesehener Zwischenfälle (Verhinderung einiger am meisten betheiligten Herren, nachträgliche Festsetzung der Bromberger Rennen auf denselben Tag wie die Thorner rc.) hat der Vorstand des Thorner Reitervereins sich genöthigt gesehen, die Rennen bis auf weiteres zu verschieben. Der neue Termin soll demnächst bekannt gemacht werden.

— (Der Lehrerverein) hat morgen (Sonnabend) 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung, in welcher die Wahl der Vertrauensmänner für die im Anschlusse an die 10. Provinzial-Lehrerversammlung zu Dt. Krone stattfindende Delegirtenversammlung vollzogen werden soll.

— (Jetzt ist die Zeit der liebenswürdigen Schwerenöther). Wenn die linden Lüfte frischen Blumenduft nach allen Richtungen tragen und die Menschen deshalb den Drang empfinden, ins Freie zu pilgern, dann ist seine Saison gekommen. Selbstverständlich gehört er einer Menge von Vereinen an, macht ebenso selbstverständlich deren sämmtliche Sommer-Landpartien mit und ist überall Vergnügungsvorsteher oder wie das Ding sonst heißen mag. Man weiß zuweilen nicht, was man mehr bewundern soll: die Geschicklichkeit, mit welcher der Vielbeschäftigte die Arrangements für den Gesangverein „Rauhe Kehle", mit denen des Kegelklubs „Alle Neune" und des Turnvereins „Sprungbrett" auseinanderzuhalten weiß, oder den auffälligen Umstand, daß er nebenbei im Laufe des Sommers noch einige Dutzend private Ausflüge absolvirt, ohne anscheinend seine Berufsthätigkeit zu vernachlässigen. Ueberall ist er gern gesehen, denn er macht Kalauer für die Herren, sagt den Damen thurmhohe Schmeicheleien, trägt ihnen Shawls und Schirme, bepackt sich mit Bällen, Reifen und Stäben trotz Staub und Hitze, ist zu jeder Dienstleistung bereit, weiß immer ein Spielchen zu arrangiren, zeigt auch genügende Rücksichtslosigkeit, wenn es einmal gilt, einer anderen Gesellschaft die besten Plätze abzujagen, rudert gefüllte Kähne im Schweiße seines Angesichts über die breitesten Flüsse, kennt alle Gassenhauer und springt aushilfsweise in jedes Quartett ein, führt stets einige bengalische Flammen und Raketen bei sich, mit denen er abends das „Feuerwerk" macht, unterhandelt am geschicktesten mit widerborstigen Kutschern und groben Wirthen und läßt es sich schließlich, wenn die Partie zu Ende ist und alles müde dem Heim zustrebt, nicht verdrießen, ein halbes Dutzend alleinstehender Damen, und wenn sie, was in solchen Fällen gewöhnlich zutrifft, an den entlegensten Stadtenden wohnen, als galanter Ritter nach Hause zu begleiten. Montags ist er natürlich immer stockheiser, aber er hat eine gute Natur. Am Dienstag ist seine Stimme wieder die alte, sofort geht es an die neuen Arrangements, und am nächsten Sonntag ist er wieder der bekannte liebenswürdige Schwerenöther.

— (Das „große Los"). Der Hauptgewinn der preußischen Lotterie von 600 000 Mk. ist nach der Rheinprovinz gefallen. Ein Viertel fiel nach Duisburg, ein Viertel nach Laar bei Ruhrort, ein Viertel nach Dortmund und das letzte Viertel nach Buengsdorf bei Godesberg. Die Gewinner sind meist Gastwirthe, Handwerker und Arbeiter, also Leute, die diesen „Staatszuschuß" sehr gut gebrauchen können.

— (In Angelegenheit der Hundesteuer) hat das Oberverwaltungsgericht, wie die „Deutsche Gemeindezeitung" mittheilt, eine wichtige Entscheidung gefällt. Auf die an einen Bezirksausschuß gerichtete Beschwerde eines Geistlichen gegen die Heranziehung zur Hundesteuer hatte der Ausschuß dahin entschieden, daß diese Steuer nicht als direkte Gemeindesteuer anzusehen sei, daß mithin die gesetzlich von Gemeindesteuern befreiten servisberechtigten Militärpersonen, Geistlichen und Lehrer die Hundesteuer zu zahlen haben. Diese Entscheidung führte dahin, daß ein Magistrat sämmtliche Offiziere der Garnison, soweit sie Hunde besaßen, zur Hundesteuer heranzog. Der angerufene Bezirksausschuß schloß sich der ersten Entscheidung jedoch nicht an, entschied vielmehr im entgegengesetzten Sinne. Diese Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht bestätigt und damit letztinstanzlich festgestellt, daß die von Gemeindeabgaben befreiten Personen auch von der Hundesteuer freizulassen sind.

— (Extrazug nach Ottlotschin). Am nächsten Sonntag wird ein Extrazug nach Ottlotschin abgelassen, welcher um 2.30 Uhr nachmittags vom Stadtbahnhofe abfährt und abends 9 20 Uhr Ottlotschin wieder verläßt.

— (Die höhere Töchterschule) unternahm gestern Nachmittag per Bahn einen Ausflug nach Ottlotschin. Angehörige der Schülerinnen schlossen sich dem Ausfluge zahlreich an. Bei Spielen und Gesang amüsirten sich die Mädchen und wanderten auch in einzelnen Gruppen in den Wald, dessen erfrischende Kühle den von der Tageshitze geplagten Ausflüglern Labung bot. Abends erfolgte die Rückkehr nach Thorn, wo die Schülerinnen am Stadtbahnhofe von den zurückgebliebenen Angehörigen empfangen wurden.

— (Schulausflug). Die Schule zu Mocker unternahm gestern Nachmittag einen Sommerspaziergang nach dem Wäldchen am Lissomitzer Exerzierplatze. Gegen 2 Uhr bewegte sich der stattliche Zug, welcher viele Fahnen mit sich führte, unter Vorantritt einer Musikkapelle vom Schulhause durch die Mocker nach dem Festplatze, wo alsbald, begünstigt durch das schöne Wetter, die Kinder unter Leitung ihrer Lehrer sich durch allerlei Spiele vergnügten. Die Angehörigen der Schüler, welche sich zahlreich eingefunden hatten, erfreuten sich an dem bunten Treiben ihrer Kleinen. Abends gegen 10 Uhr kehrte der Schülerzug nach Mocker zurück, wo Herr Hauptlehrer Schulz vor der Born'schen Fabrik Halt kommandirte und eine Ansprache an die Schüler richtete, in welcher er seinen Dank dem Schulvorstande für das thatkräftige Mitwirken an dem Zustandekommen des Ausfluges aussprach und in einem Hoch auf Herrn Born schloß. Hierauf erinnerte Redner die Kleinen an die unverbrüchliche Treue und Liebe an unser Herrscherhaus und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Schüler sowie alle Anwesenden begeistert einstimmten und unter Musikbegleitung die Nationalhymne sangen.

— (Ortskrankenkasse). In der gestrigen Generalversammlung wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes der Schriftsetzer Swit gewählt. Ein Antrag, betr. Wahl eines dritten Kassenarztes, wurde abgelehnt.

— (Konzert). Eine ungarische Zigeunerin-Damenkapelle gab gestern Abend im Schützenhause vor mäßig besetztem Hause ein Konzert. Die Kapelle besteht aus sechs Damen und drei Herren; erstere handhaben Violine, Cello, Schlagcither und Harmonium, letztere Violine, Flöte und Klavier. Das Konzert brachte fast ausschließlich Tonstücke deutscher und französischer Komponisten. Die spezifisch ungarische Musik war nur in einer Nummer, dem Czardas, vertreten. Als tüchtige Violinspielerin zeichnete sich die Leiterin der Kapelle Frl. Hegedis Janka aus, welche in einer Cavatine von Stenzel und einer Legende von Bohm als Solistin auftrat. Der Beifall, welcher dieser Dame zutheil wurde, veranlaßte dieselbe zu einigen Zugaben.

— (Plötzlicher Tod). Heute wurde der Feldwebel der 10. Kompagnie des 61. Infanterieregiments in seiner Wohnung todt vorgefunden.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Neitsch. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Der Kaufmann Hermann Slotowski aus Briesen ist des Diebstahls beschuldigt. Der früheren Einsassenfrau Buchholz stand gegen den Angeklagten eine Forderung von 500 Mk. zu. Sie hob dieses Geld ab und hatte die Absicht, ihrem nach Amerika ausgewanderten Ehemanne nachzureisen. Die Anklage behauptet, daß Angeklagter die Buchholz überredet habe, einen Theil des ausgezahlten Geldes und zwar 400 Mk. der größeren Sicherheit wegen in den Unterrock einzunähen. Beim Einnähen der vier Hundertmarkscheine soll Angeklagter behilflich gewesen sein und das Geld nicht in die Papierhülle eingelegt, sondern zurückbehalten und die leere Papierhülle haben einnähen lassen. Angeklagter behauptet, daß er beim Einnähen des Geldes garnicht zugegen gewesen sei, der B. auch nicht gerathen habe, das Geld einzunähen. Von der Beweisaufnahme ab wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Der Lokomotivführer Ludwig Broede aus Thorn hat sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er überfuhr, als er mit einer Lokomotive vom großen Bahnhofe nach Mocker fuhr, um einen Zug zu holen, am Ueberwege in der Nähe der Hirschfeld-schen Spritfabrik einen Soldaten, welcher einen Beinbruch erlitt. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten als nichtschuldig und sprach ihn frei. — Verurtheilt wurden der frühere Posthilfsbote August Sieg aus Bresinermangel wegen schweren Diebstahls und wegen Vergehens gegen § 354 Str.-G.-B. zu 3 Monaten Gefängniß, der Knecht Stanislaus Pietrkiewicz aus Kl. Trebis wegen Messerstechens zu 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter Johann Sieg, die Arbeiterfrau Otilie Rosalie Bauer, die Arbeiterin Ida Sieg, sämmtlich aus Mocker, die Nätherin Elise Wernicke aus Culm wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und vorsätzlicher Körperverletzung ad 1 zu 14 Tagen, ad 2 zu 3 Wochen, ad 3 und 4 zu 14 Tagen Gefängniß.

— (Unter dem Verdachte des Mordes) wurde ein Böttchergeselle verhaftet, welcher am Dienstag im Ziegeleiwäldchen mit einem Mädchen gesehen wurde. Das Mädchen ist bis heute nicht zu seinen Angehörigen zurückgekehrt.

— (Feuer). Gestern Nachmittag entstand in der Jakobsvorstadt in der Wohnung der Wittwe Straszewska durch spielende Kinder Feuer, welches einige Kleidungsstücke vernichtete, aber bald von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,86 Meter über Null. Das Wasser fällt. Die Wassertemperatur beträgt heute 19 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit einer Ladung Petroleum, Maschinenöl, Stückgütern rc. und einem beladenen Kahn und einer unbeladenen Barke im Schlepptau.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten alte Kartoffeln weiße 4,50 Mk., blaue 5,00—5,50 Mk. pro Ctr., frische 20 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 4 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 6 Bund, Gurken 20—50 Pf. pro Stück, Salat 2 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Spargel 50—70 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Schoten 20 Pf. pro Pfd., Kirschen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 65—70 Pf. pro Mdl., Hühner alte 2,00—3,00 Mk., junge 0,80—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30—50 Pf., Aal 70 Pf. Krebse 1,20—3,00 pro Schock.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 94 russischen Schweinen hier ein.

□ **Ottlotschin**, 25. Juni. (Personalien. Heuernte). Der Nachtwächter Meier von Bahnhof Ottlotschin ist am 16. d. M. nach Culmsee und der Nachtwächter Fregin von Culmsee nach Bahnhof Ottlotschin versetzt worden. — Die Heuernte ist hier im vollen Gange, wird aber durch Regen öfter unterbrochen. Der Ertrag ist wegen der kalten Witterung und der Nachtfröste, die wir im Mai und Juni hatten, nur ein mittlerer.

Literarisches.

(H. G. Erdmannsdörffer „Ein Phantasiestaat". Leipzig 1891, Reinhold Werther). Die Schrift ist ein lesenswerther, anziehend geschriebener Beitrag zur Kritik des utopischen Staates, den Edward Bellamy der fin de siècle Gesellschaft des 19. Jahrh. gezeichnet hat. Ohne die guten Seiten der Bellamy'schen Fiktion zu verkennen, giebt der Verfasser in knapper, angenehmer Sprache eine erschöpfende Uebersicht über alle volkswirthschaftlichen und gesellschaftlichen Widersprüche, Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten, die sich in dem Werke finden und sucht zum Schluß einen besseren Weg zur Erreichung desselben Ziels zu zeigen: nämlich die auf dem Wege ernster deutscher Selbstzucht anzustrebende Befreiung von dem krassen Mammonismus, mit dem jüdische Unmoral das Herz unseres Volkes vergiftet.

Mannigfaltiges.

(Kluge Frauen). In Uschütz ließ sich, wie oberschlesische Blätter berichten, ein junger Mann, der sich beim Heben „Schaden gethan" hatte, von „klugen Frauen" in eine Krauttonne stecken, mit heißem Wasser von „neunerlei Kräutern" begießen, zum Ueberfluß gab man ihm noch drei heiße Steine mit ins Faß und schloß dieses mit wollenen Decken. Der Kranke verließ indessen das Faß nicht mehr lebend. Die gerichtliche Untersuchung gegen die heilkundigen Weiber ist eingeleitet.

(Kampf zwischen Gefängnißwächtern und Verbrechern). In Coal-City (Staat Georgia, Nordamerika) versuchten sieben Verbrecher, aus dem Gefängniß auszubrechen. Bei der Verfolgung kam es zu einem verzweifelten Kampf, in welchem ein Aufseher, zwei Wächter und drei der Flüchtlinge getödtet wurden.

(Ein furchtbarer Sturm) verwüstete Nordwest-Jowa (Nordamerika), zerstörte die Eisenbahnbrücke über den Cherokefluß, vernichtete 75 Häuser. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Sivu city ist stark verwüstet. Das Thal des Flodflusses ist 35 Meilen weit überschwemmt. Viele Familien flüchten. Der Sturm dehnte sich über Minnisota, Nebraska und Süddakota aus.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Warschau, 26. Juni, 11½ Uhr vorm. Wasserstand der Weichsel heute 2,28 Meter.

Basel, 26. Juni. Im Boetzbergtunnel stieß gestern Abend ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei drei Personen verwundet wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Juni	25. Juni
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—50	235—95
Wechsel auf Warschau kurz	234—10	235—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—80	98—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	73—30	73—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	71—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—	96—
Diskonto Kommandit Antheile	180—50	180—50
Oesterreichische Banknoten	173—95	174—20
Weizen gelber: Juni	230—	232—
September-Oktober	205—	206—75
loko in Newyork	107—25	106—40
Roggen: loko	210—	212—
Juni	208—25	211—50
Juni-Juli	202—	205—70
September-Oktober	189—	192—50
Rüböl: Juni	58—90	59—10
September-Oktober	58—60	59—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	48—90	49—
70er Juni-Juli	47—40	48—10
70er Sept.-Okt.	45—70	46—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 25. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,00 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 50,50 M. Bf.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
25. Juni.	2hp	758.7	+ 26.4	NE4	4	
	9hp	757.0	+ 21.3	C	1	
26. Juni.	7ha	756.3	+ 21.0	C	2	

Sonnabend am 27. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 41 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 24 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (5. n. Trinitatis) den 28. Juni 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf von Nachlaßsachen** steht ein Auktionstermin am

Freitag den 3. Juli cr.

vormittags 9 Uhr

im St. Jakobs-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 25. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Juni 1891 ist am 19. Juni 1891 die in Thorn eiugerichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Peter Begdon** ebendaselbst unter der Firma

P. Begdon

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 856 eingetragen.

Thorn den 19. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 572 die Firma **Theodor Taube** hierselbst gelöscht.

Thorn den 19. Jnni 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Versteigerung von altem Bauholz,

alten Mauersteinen,
„ Dachpfannen,
altem Eisen,
„ Kupfer,
alten Magazinsäcken und
„ ausrangirten Inventarien

am **Montag den 29. Juni 1891** vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der alten Garnisonbäckerei.

Thorn den 26. Juni 1891.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 28. d. Mts.** wird ein **Sonderzug** von Thorn Stadt nach Ottlotschin und zurück zu den bekannten Preisen abgelassen. Abfahrt von Thorn Stadt 2 Uhr 30 und von Thorn Hauptbahnhof 2 Uhr 40 Minuten nachmittags. Rückfahrt von Ottlotschin 9 Uhr 20 Min. abends.

Thorn den 26. Juni 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Für die erfahrungsmäßig im Herbst eintretende erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sind zwar seitens der Eisenbahn-Verwaltung Vorkehrungen getroffen, um erhöhten Anforderungen an den Wagenpark nach Möglichkeit genügen zu können, der gewünschte Erfolg wird jedoch nur zu erreichen sein, wenn auch das verkehrstreibende Publikum seinerseits dazu mitwirkt, indem es frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- und Winterbedarfs beginnt.

Wir ersuchen daher alle Betheiligten, namentlich die Inhaber von Fabriken u. s. w., im eigenen Interesse, die Eisenbahn-Verwaltung in dem Bestreben, einer übermäßigen Steigerung des Bedarfs an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, wenn irgend angängig, mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien, wie Kohlen, Kokes u. s. w. bereits in den Monaten Juli und August begonnen wird.

Bromberg den 19. Juni 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. Juni cr.
nachmittags 2 Uhr.

werde ich auf dem **Weber'schen** Bauplatze hierselbst, **Mellin- und Schulstraßenecke eine Kaule gelöschten Kalk circa 220 Ctr. und circa 1500 Stück Brunnensteine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das zur **Leopold Hey'schen**

Konkursmasse

gehörige Waarenlager in der **Culmerstraße 340/41,** bestehend in:

Delicatessen,
Braunschw. Conserven und sämmtlichen Colonialwaaren,

soll **zu ermäßigten Preisen** ausverkauft werden.

Gustav Fehlauer,
Verwalter der Masse.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme

Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Ein Sicherheits-Zweirad

wenig gebraucht, für jede Größe passend, ist Umständehalber **billig zu verkaufen.** Neu: 375 Mk. Offerten unter **S. T. 1989.**

Montag den 6. Juli 1891 abends 7 Uhr:

Geistliches Concert

in der altstädt. evang. Kirche,
gegeben von der Concert-Vereinigung der Mitglieder
des Königlichen Dom-Chors zu Berlin.

Eintrittskarten à 1,50, für Schülerinnen und Schüler à 75 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit **25** Cacao-Herzen **75** Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung
(13. Kursus)
Sonntag den 28. Juni 1891
Vormittag 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am 3. August cr. Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 186. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

Grosse Geld-Lotterie

der Elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a./M. Nur Baargewinne ohne jeden Abzug zahlbar. Hauptgew.: 100 000, 50 000, 20 000 und 10 000 Mark. Lose à 5 Mark 50 Pf., Halbe Antheile à 3 Mark, Viertel-Antheile à 1 Mark 50 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.

100 % und mehr sind fast täglich **ohne** nennensw. Risico, selbt mit nur kleinen Capitalien von M. 100, an d. Londoner Stock-Exchange zu **gewinnen.**

WIE?

ist zu ersehen aus dem Circular, was nebst Wochenbericht in **deutscher Sprache** gratis und franco versenden

A. S. Cochrane & Sons,
seit 1867 etabl. **Stockbrokers,**
13-14, Cornhill, London, E.C.

Privatstunden, desgl. Leitung d. Ferienarb. v. Schülern und Schülerinnen übernimmt **M. Brohm,** Gefl. Meld. 11--1 Uhr. **Katharinenstr. 207, 1 T.**

Hochfeine neue Matjesheringe empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Zur I. pupillarisch sichern Hypothek in der Stadt werden **10—15 000 Mk.** à 5% **gesucht.** Offerten von Selbstverl. unt. **I etc.** i. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

800 Thlr. Mündelgelder bei **F. Menzel, Handschuhmacher.**

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

Grundstück, in bester Lage von Kl.-Mocker an der Lissomitzer Chaussee gelegen, mit Obst- und Gemüse-Garten, Wiese und Wohnhaus und einer seit 30 Jahren besteh. Tischlerei, auch zu jedem andern Geschäft sich eignend, ist wegen Alters des Besitzers preiswürdig bei mäßiger Anzahlung v. sof. zu verkaufen.
G. Wessel, Kl.-Mocker.

Ich beabsichtige mein **Vorgras** auf den Niederungswiesen stehend, circa 20 Morg., im Ganzen oder auch parzellenweise zu **verpachten.** Das Gras ist hoch gewachsen, dicht stehend und durchaus gesund. Preis nach Uebereinkommen. Das Abmähen kann sofort stattfinden.

Brzoza bei Thorn den 26. Juni 1891.
Johann Figatelski, Besitzer.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI Grösste Auswahl aller Arten
F. Menzel, Thorn.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 22. Juni 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oskar, S. des Hilfsbremsers Heinrich Baesler. 2. Frieda, T. des Hilfsbremsers Heinrich Baesler. 3. Walter, S. des Vizefeldwebels Robert Hasselmann. 4. Marie T. des Schlossers Eduard Straszewski. 5. Elise, T. des Stabshornisten Gustav Kegel. 6. Gertrud Bertha, T. des Vizefeldwebels Wilhelm Klawitter. 7. Wilhelm, S. des Uhrmachers Moritz Grünbaum. 8. Hedwig T. des Schneiders Emil Bensel. 9. Paul, S. des Arb. Emil Weißenberg. 10. Käthe, T. des Müllers August Dey. 11. Sophia, T. des Tischlers Wladislaus Sarnowski. 12. Gertrud, T. des Kaufmanns Max Cohn. 13. Elisabeth, T. des Gerichtssekretärs Felix Gestwicki. 14. Paul, S. des Maurers Franz Boehlke. 15. Johanna, T. des Maurers Franz Boehlke. 16. Helene, T. des Arb. Simon Brzyski. 17. Elfriede, T. des Pferdebahnschaffners Robert Erdmann. 18. Karl, S. des Proviantamtsassistenten Karl Damms.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. S. des Holzmessers Constantin Krzyzanowski. 2. Schneider Simon Cwiklinski, 33 J. 7. M. 19. T. 3. Klempnermeisterfrau Mathilde Haering geb. Richterlein, 68 J. 8 M. 11 T. 4. Töpfergeselle Anton Kalinowski, 58 J. 1 M. 15. T. 5. Zimmergesellenfrau Marie Kunert geb. Pfefferkuch, 49 J. 8 M. 24 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Oberlazarethgehilfe Stanislaus Sobocinski-Rudak mit Dominaka Pawski-Mocker. 2. Kaufmann Arnold Cohn-Gent in Belgien mit Jeanette Loewensohn-Thorn. 3. Maurer Karl Gustav Horn-Thorn mit Valeria Ostrowski-Thorn. 4. Maschinenbauer Albert Friedrich Jamma-Inowrazlaw mit Wittwe Anna Helene Szymanski geb. Thimm-Thorn. 5. Kaufmann Paul Richard Brosius-Thorn mit Anna Martha Therese Segler-Hoch-Stüblau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer Rudolf Hoffmann und Auguste Otto. 2. Barbier Otto Bliesener-Neuwarp und Alma Stolp-Thorn. 3. Goldarbeiter Johann Rosenfeld und Theodora Wojanowski. 4. Maurerges. Adolf Dienhard-Inowrazlaw und Anna Schwrandrau-Thorn.

Damen- u. Kinderkleider werden angefertigt bei **Rosa Machtilski,** Modistin, Strobandstr. 79, III.

Eine Nähterin bittet um Arbeit. Zu erfragen Strobandstraße Nr. 79.

Eine gewandte

Verkäuferin

für das Ladengeschäft sucht
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Tüchtige Taillen-Arbeiterinnen finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Herrmann Seelig,
Mode-Bazar,
Thorn, Breitestraße 84.

In meinem neuen Hause Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 103, ist die 2. Etage, best. aus 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß und reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermiethen; mit Pferdeställen, Futterböden, Wagenremise und Burschengelaß für 1200 Mk. (Telephon im Hause.)
G. Plehwe, Maurermeister,
Jakobstr. 318, I.

1 Wohn., 5 Zimm., Entree u. Zub. in der 3. Etage und 1 Parterrewohnung, 4 Z. u. Zub., 1 Kellerwohnung, zu verm. Zu erfragen Gerechtestr. 99.

Laden

geräumig, zu jedem Geschäft geeignet, ist per 1. Okt. zu verm. **Coppernikusstr. 172.**

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub., 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen **Jakobsstraße 227/28.**

Konservativer Verein Thorn.

Morgen am 27. Juni abends 7 Uhr
findet im
Gartenlokale „Tivoli"
ein

Sommerfest

bestehend aus
Concert, Ansprache und Tanz
statt.

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Schützenhaus, Thorn.

(A. Gelhorn.)

Heute Freitag den 26. und Sonnabend den 27. Juni abends 8 Uhr:

Grosse Concerte

der ungarischen Damen-Zigeuner-Kapelle
im National-Kostüm

unter Leitung des Fräulein **Hegedis Janka.**

Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Fenske.** An der Kasse **60 Pf.**

Alles Nähere die Tageszettel.

Pferdebahnwagen stehen bis zum Schluß der Concerte zur gefl. Benutzung bereit.

In dem in der **schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, **aufs herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **I. und 2. Etage** befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.**
Chr. Sand.

Eine Wohnung, drei Stuben und Zub., von gleich oder 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

Die 2. Etage,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, von **sofort** oder 1. Oktober zu verm. Altstädt. Markt 296.
Geschw. Bayer.

I. Etage, Balkon, Aussicht Weichsel, umzugshalber zu verm. **Bankstr. 469.**

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause **Brückenstr.** 17 von **sofort** zu verm.
Poplawski.

Tuchmacherstraße 187/88 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen; dieselbe kann auch früher geräumt werden.
J. Frohwerk.

Ein Laden, ev. mit Wohnung v. 1. Oktober zu verm. Coppernikusstraße 234. **Wegener.**

Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 36, sind 2 herrschaftl. Wohnungen, I. u. II. Etage, von 5 u. 6 Zim., (Wasserl.), Stallung und Remise sof. zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Eine freundl. Wohnung, renovirt, 3 Zimmer und Zubehör, sowie eine Werkstelle für jedes Fach sich eignend, vom 1. Oktbr. z. verm. bei **D. Koerner,** Tischlermstr., Bäckerstraße 227.

Wohnung,

3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zub., 3. Etage, vom 1. Oktbr. zu verm. Mauerstraße 395.
W. Hoehle.

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Eine herrschaftliche **Wohnung** bestehend aus fünf Zimmern — sämmtl. mit Aussicht auf die Weichsel — und reichlichen Nebenräumen, eventl. mit Pferdestall, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstraße 74.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezieh. von ***Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.*** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Handwerker-Verein.

Sonntag den 12. Juli:
Fahrt nach Ottlotschin.

Anmeldungen behufs Extrazuges bis zum 9. bei **F. Menzel.**

Der Vorstand.

Coppernikusstr. 186 in der 2. Etage ist eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermiethen.
Ferdinand Leetz.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zim. und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädtischer Markt 294/95. **W. Busse.**

Möbl. 2-fenstr. Vorderzimmer sep. Eing. v. 1. Juli z. v. Bachestr. 14 z. erfr. pt.

Gerechtestraße Nr. 103 ist die 1. Etage best. aus 6—7 Zim. n. Zub. z. 1. Oktbr. z. v.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88.

1 Kellerwohnung von sogl. zu vermiethen. Gerstenstr. 320.

Bäckerstr. 257, II. Etage v. 5 Zim. u. a. Zub. v. sof. od. 1. Oktbr. zu verm. **Hintzer.**

Sommerwohnung Thorn 3, Thalstraße 173 zu **vermiethen.**

Die **3. Etage** ist p. 1. Oktober zu vermiethen. **Georg Voss, Baderstraße.**

Eine kl. Wohn. z. v. bei **A. Wiese**-Elisabethstr.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	20	00	23	50
Roggen	„	20	00	20	50
Gerste	„	15	00	16	50
Hafer	„	15	00	16	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	5	00
Heu	„	3	75	4	00
Erbsen	„	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	4	00	5	00
Weizenmehl	„	13	40	21	60
Roggenmehl	„	11	40	16	40
Brod	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	10	1	20
„ Bauchfleisch	„	1	00	1	10
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	00	2	00
Eier	Schock	2	40	2	40
Krebse	„	1	20	3	00
Aale	1 Kilo	1	40	2	00
Zander	„	—	—	1	40
Hechte	„	—	80	1	00
Barsche	„	—	80	1	00
Schleie	„	—	80	1	00
Weißfische	„	—	—	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	20	—	22
Spiritus	„	—	—	—	20
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	1	50

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.